

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tgl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 3.—, erscheint tgl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettendorferplatz 10. Tel. 35 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettendorferplatz 10. Tel. 35 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insere werden die 6spaltige Zeitschrift mit 80 Pf. berechnet, bei dreimonatiger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 284.

Dresden, Montag den 8. Dezember 1913.

24. Jahrg.

Angst vor der Courage.

Die Aktion der „Mißverständenen“. — Das Zurückweichen der Mittelparteien. — Der Protest der Waffen.

Was dem wirren Durcheinander der letzten Tage haben wir die Reichskanzler und seine Leute, bemühen sich um geringfügiges und nur scheinbares Entgegenkommen die „Mißverständenen“ zu beruhigen, im wesentlichen aber alle ihre Kräfte der militärischen Ueberhebung festzuhalten. Dieser „Mißverständenen“ zeigt sich bei den Mittelparteien, dem Zentrum und den Nationalliberalen, wachsende Neigung, von der entschiedeneren Haltung, die sie in den Stunden der Erregung eingenommen haben, allgemach wieder den Uebergang zu einer „ruhigen Auffassung der Situation“ und zur Ausweitung mit dem Regiment Bethmann-Hollweg zu finden. Wir sind nicht erstaunt über diesen Verlauf der großen Krise, die aus den Vorgängen von Jäbarn hervorgeht, durch das überdrehte Auftreten des Kriegsgenerals v. Falkenhayn am vorigen Mittwoch im Reichstage den Höhepunkt erreichte. Den bürgerlichen Mittelparteien fehlt die Tatkraft, die denkbar größte Gelassenheit zu haben, um endlich in den notwendigen Verfassungszustände des Reiches etwas Ordnung zu bringen, um aus dem Mißtrauensvotum, das dem Reichskanzler erteilt haben, die unbedingt nötigen wirtschaftlichen Schlüsse zu ziehen und dem Regiment der militärischen Ueberhebungen ein Ende zu bereiten.

Die sogenannte Reichsregierung bietet ein unerträgliches Bild. Der deutsche Kriegsminister hält am Mittwoch die Rede, die als die uneingeschränkte Etablierung der Willkür über die Zivilgewalt und über Gesetz und Recht aufgefaßt werden mußte. Der Reichskanzler stellte sich ebenfalls auf die militärische Seite und beschönigte alle Maßnahmen der Jäbarner Fronten und Reuten. Am Donnerstag erklärt der Reichskanzler, so schimm sei es nicht gemeint gewesen, er erklärt aber zugleich von neuem ein solches Einverständnis mit dem Kriegsminister, der durch Zurückweichen auf seinen dreifachen Herausforderungen vom vorhergehenden Tage beharrte. Am Freitag läßt der Unterstaatssekretär Wahnshaffe, des Reichskanzlers nächster Gehilfe, bei den Parteiführern herum in der Bitte um gut Wetter: der Kanzler sei nicht gut disponiert gewesen und habe die wichtigsten Maßnahmen, die der Kaiser angeordnet habe, anzustellen vergessen. Am Sonnabend wird offiziell widerholt, daß Wahnshaffe in dieser Weise geredet habe, und es erscheint eine neue Darstellung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, in der im wesentlichen wiederholt wird, was der Reichskanzler schon in seinen beiden Reden gesagt hatte. Dazwischen erfolgt die Kundgebung von Donauwörth, von der niemand sagen kann, ob sie auch nur ein geringes Abweichen von den militärischen Uebergriffen bedeuten kann, oder ob sie nur durch den Schein eines Entgegenkommens die Erregung der deutschen Öffentlichkeit für den Augenblick zu dämpfen soll, damit danach wieder alles beim alten gelassen werden kann. Dann verläßt das Regiment Jäbarn — man weiß nicht, ob mehr zur Strafe für die Geistesverletzungen des Kommandeurs oder zur Strafe für die Einwirkung der Front, die wirtschaftliche Schädigungen erleiden. Man erfährt, daß der Leutnant v. Forstner, was der Kriegsminister zuerst als „Gründen der Disziplin“ mitzuteilen sich hartnäckig weigerte, mit Arrest bestraft worden ist, aber es wird wieder behauptet, wie hoch die Arreststrafe ist, die dem dem Jüngling zuerkannt wurde. Man erfährt ferner, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, von den Anforderungen des Kaisers befriedigt, die Abtät, sein Amt niederzulegen, aufgegeben habe. Und der Reichskanzler läßt, beladen mit dem Mißtrauensvotum der 1/2-Wehrheit des Reichstags, aber geeignet mit einer Vertrauens- und Kundgebung seines kaiserlichen Herrn, soll, mit seinem Kriegsminister, am Dienstag vor den Reichstag treten, um über die auswärtige Politik des Reiches Bericht zu halten!

Das alles zeigt unübertrefflich die Verwirrenheit unserer Verfassungszustände. Aus all diesen Wirrnissen, diesen Unklarheiten und Unschärflichkeiten, diesen Widersprüchen und Unrichtigkeiten, kann nur eine schlichte, ehrliche Politik hervorgehen. Es ist klar, daß die Regierungsmänner das deutsche Volk und den Reichstag zum Narren halten wollen. Es soll im Grunde überhaupt nichts von den militärischen Ueberhebungen gesagt werden. Vielleicht wird man sich entschließen, nicht nur die armen Rekruten mit harter Strafe zu belassen, sondern auch den Leutnant und den Oberst von Jäbarn ein wenig zu mahnen. Das System der Ueberhebungen aber soll unangefastet erhalten bleiben, der Reichskanzler und der Kriegsminister, die dieses System vertheidigten, sollen weiter an der Spitze der Regierung stehen. Das will man dem Reichstag bieten, dem deutschen Volke zumuten.

Belägen die bürgerlichen Mittelparteien nur ein geringes Mißtrauen für parlamentarische Würde, um von demokratischer Tätigkeit ganz zu schweigen, so müßten sie diesem Spiel, das die Regierung verübt, ein schnelles Ende setzen. Es zeigt sich jedoch umgekehrt, daß die Angst vor der Courage,

in diesen Parteien haust. Die Proteststimmen des Zentrums und der Nationalliberalen zeigen schon an, daß man bereit ist, seinen Frieden mit Bethmann nicht nur, sondern auch mit Falkenhayn zu machen. Man bettelt nur noch, daß die Regierung zu ihrem bisherigen angeblichen Entgegenkommen noch einige kleine Zugeständnisse hinzulegen möge, dann könne alles wieder gut werden. Zentrum und Nationalliberalen haben dem Reichskanzler Mißbilligung und Mißtrauen votiert, schon scheinen sie aber nicht mehr fern von der Stunde, wo sie erklären, es sei nur eine kleine Meinungsabweichung gewesen und diese sei nun wieder überbrückt.

So wird sich an die üble Rolle, die sich die Regierung überliefert hat, die nicht minder üble und lächerliche Rolle von Parteien reihen, die einmal wie aus Versehen einigen Mut gegen das militärische Regiment aufbrachten, die jedoch vor den notwendigen Schlußfolgerungen angstvoll zurückbeugen und den sanften Frieden mit den Bethmannern, den Falkenhayn und den Forstnern heiß ersehnen.

Aber im Lande draußen will das deutsche Volk vom saulen Frieden nichts wissen. Eine kräftige Protestbewegung hat eingesetzt. Alle freigeistlichen Kreise des deutschen Volkes sind überzeugt, daß der Fall Jäbarn nicht etwa mit der Opferung eines kleinen Leutnants erledigt werden kann, daß vielmehr die große Frage ausgefochten werden muß, ob die Regierung des Reiches geführt werden soll nach dem Willen des kaiserlichen Militärkabinetts oder nach dem Willen des Reichstages und des Volkes.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages wird Sorge tragen, daß die am Dienstag fortgehende Staatsberatung sich nicht in Kleinlichkeiten und Nebenächlichkeiten verläuft, sondern dem Ernst der Stunde entspricht. Der Kampf gilt dem ganzen absolutistischen Regierungssystem, dem ganzen junkerlichen Militärjenseit!

Die offizielle Beruhigungsnote.

Die vom Unterstaatssekretär Wahnshaffe angekündigte offizielle Erklärung, die mittlerweile in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erschienen ist, nimmt sich wie das vertorene Konzept zu der Rede Bethmanns aus, die er als Antwort auf die Interpellationen habe halten wollen. Chronologisch werden die Jäbarner Ereignisse noch einmal angeführt — natürlich immer möglichst günstig für das Militär gefärbt — und dann wird aufgeführt, was bis zu der Interpellation schon geschehen sei, um die durch das Militär gestörte Ordnung in Jäbarn wieder herzustellen.

Aus Straßburg ergeben hierüber (über die Massenerwartungen am 28. November) sofort vom Statthalter und vom kommandierenden General Meldungen an den Kaiser. Als die Vorgänge in Berlin bekannt werden, erhält der Reichskanzler alsbald dem Kaiser Bericht und verabredet mit dem Kriegsminister, daß dieser sich nach Donauwörth begibt. Auf Vorschlag des Reichskanzlers und des Kriegsministers empfiehlt Seine Majestät, daß unverzüglich aus Straßburg ein General nach Jäbarn entsandt wird, um den Auftrag, für die Wiederherstellung geordneter Zustände, des gehörigen Kontakts mit den Zivilbehörden und des guten Einverständnisses mit der Bevölkerung zu sorgen. Gleichzeitig ergehen vom Kaiser Befehle an den Statthalter und den kommandierenden General, daß sie für das Handhabung der Zivil- und Militärbehörden zu sorgen hätten. Dem kommandierenden General gibt Seine Majestät auf, darüber zu machen, daß das Militär unbedingt innerhalb der gesetzlichen Grenzen bleibe. Der Kaiser verlangt ferner von dem nach Jäbarn entsandten General genaue Berichte unter Vorbehalt seiner weiteren Entscheidungen. Der Statthalter entsendet zur Ausführung des Sachverhalts einen Beamten des Ministeriums nach Jäbarn. Die erforderlichen Untersuchungen werden von den Zivil- und Militärbehörden vorgenommen.

Die parlamentarischen Vorgänge sind noch in der Erinnerung. Am 1. Dezember erklärte der Reichskanzler in einer vorläufigen Mitteilung, daß die Autorität der Gesetze ebenso geschützt werde wie die öffentliche Ordnung und die Autorität der öffentlichen Gewalt. Am 2. und 3. Dezember gibt er eine Darstellung der Ereignisse und der ergriffenen Maßnahmen, wobei er keinen Zweifel läßt, daß er das militärische Vorgehen von der Räumung des Schloßplatzes an nicht mehr für geschehen halte, daß das vergangene Jährest seine Sühne finden müsse. Da inzwischen noch einige Verhaftungen durch Militärpatrouillen stattgefunden haben, befehlet der Kaiser dem Statthalter, dem kommandierenden General, dem Reichskanzler, der sich schon zuvor zum persönlichen Bericht angemeldet hatte, zum Vortrag. Das höchste Ergebnis der Besprechungen in Donauwörthingen ist der Befehl Seine Majestät, die Garnison von Jäbarn bis auf weiteres nach einem Truppenübungsplatz zu verlegen und die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren mit Beschleunigung zu Ende zu führen. Mit dieser durchgeführten Maßregel wird jede Gelegenheit zu weiteren Reibungen zwischen dem Militär und der Bevölkerung in Jäbarn beseitigt. Weitere Entscheidungen können erst nach Abschluß des kriegsgerichtlichen Verfahrens getroffen werden.

Verdammungswörter.

Die amtliche Straßburger Korrespondenz veröffentlicht folgende Erklärung:

„Wie bereits gemeldet, ist das zweite Oberheinische Infanterie-Regiment Nr. 99, soweit es seinen Standort in

In zahlreichen Städten fanden massenhaft besetzte Protestversammlungen gegen die Uebergriffe des Militarismus statt.

Der Kaiser soll für den Reichskanzler eine besondere Vertrauenskundgebung beabsichtigen. Zwischen dem Reichskanzler und dem Statthalter Grafen Wedel ist Einverständnis hergestellt.

Es verlautet, daß das 99. Infanterieregiment nach Kassel oder St. Arnob verlegt werden soll. Jäbarn soll ein anderes Regiment aus Straßburg erhalten.

Bei einem Grubenbrande der Emmagrube in Jäbarn wurden sechs Tote geborgen. Ein Bergmann starb während des Transports zum Lazarett.

Der Zentralkomitee der Fortschrittlichen Volkspartei sprach sich gegen jede Verschärfung der Befehle zum Schutze der Arbeitswilligen aus.

Aus Amerika werden Schneefälle gemeldet, die Städte, Dörfer und Flüsse einschneiten.

Jäbarn hatte, nach dem Truppenübungsplatz von Wittich und Hagenu verlegt worden. Diese Verlegung wurde verfügt, um die Möglichkeit weiterer Reibereien zu beseitigen und um Ruhe und Frieden in der Stadt Jäbarn wieder herzustellen. Weitere Maßnahmen, die geeignet sind, der allgemeinen Erregung ein Ende zu machen, sind bereits beschlossen. Ihre Ausführung wird erfolgen nach Abschluß des zurzeit anhängigen militärischen Gerichtsverfahrens, in dem die Verantwortung für die Vorfälle am 28. November und an den darauf folgenden Tagen festgestellt werden wird und vorgekommene Gesetzwidrigkeiten ihre Sühne finden sollen. Das Verfahren wird so rasch als möglich durchgeführt werden.

Der Statthalter hat ferner durch kaiserliche Willensäußerung feste Gewähr dafür erhalten, daß die verfassungsmäßigen Zuständigkeiten künftighin allgemein strengere Beachtung finden werden.

Wie weiter gemeldet wird, denkt jetzt weder der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, noch sein Unterstaatssekretär Jörn v. Wulach an den Rücktritt von ihren Ämtern. Die Herren sind durch vom Kaiser getroffene Anordnungen vollumfänglich beruhigt und befriedigt.

Die Tägliche Rundschau meldet: „Eine Vertrauenskundgebung des Kaisers für den Reichskanzler ist in Donauwörthingen erfolgt. Der Kaiser hat dem Reichskanzler ausdrücklich seines vollen Vertrauens versichert und in unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß in der nächsten Zeit ein kaiserlicher Willensakt erfolgen wird, der das kaiserliche Vertrauen für den Kanzler in aller Öffentlichkeit ausdrückt. Der Reichskanzler dürfte in seiner Staatsrede am Dienstag nochmals auf die Vorfälle in Jäbarn zurückkommen und dem Reichstag weitere Mitteilungen über die Unterredung in Donauwörthingen machen.“

Die Statthalterkrisis in Elsaß-Lothringen, die nach der ersten Reichstagsrede des Reichskanzlers unmittelbar vor dem Ausbruch stand, ist durch das Ergebnis der Besprechungen in Donauwörthingen vollständig beigelegt. Nach der Audienz beim Kaiser hat eine Aussprache zwischen Kanzler und Statthalter stattgefunden, die ein für beide Teile durchaus befriedigendes Ergebnis gehabt hat.“

Der Abmarsch des Regiments.

Aus Jäbarn wird vom 6. Dezember berichtet: Der Abmarsch des Infanterie-Regiments Nr. 99 nach den Übungsplätzen von Hagenu und Wittich hat heute nachmittag bei schlechtem Wetter stattgefunden. Das Regiment zog kompanieweise nach dem Bahnhof, die Fahnenkompanie mit der Wulst an der Spitze führte Leutnant Schadt, Oberst v. Reutter war nicht an der Spitze des Regiments. Er begab sich von seiner Wohnung direkt nach dem Bahnhof. Die Abfahrt erfolgte um 3 Uhr. Leutnant v. Forstner, der krank sein soll, ist gleichfalls abgereist.

Straßburg, 7. Dezember. In hiesigen Offizierskreisen verlautet, daß das Infanterie-Regiment Nr. 99 nicht mehr nach Jäbarn zurückkehrt, vielmehr nach Kassel in Garnison kommt. Nach Jäbarn soll ein Straßburger Regiment kommen. Diese Änderungen sollen aber erst nach Abschluß der Untersuchung und Erledigung der ganzen Affäre eintreten. Vom Generalkommando war Genaueres nicht zu erfahren.

Milde Stimmung in der Presse.

Die Germania schreibt u. a.: „Auch über den Oberst Reutter und über den kommandierenden General v. Deimling wird offiziell nichts berichtet. Es heißt nur: Die schwebenden kriegsgerichtlichen Verfahren werden mit Beschleunigung zu Ende geführt.“ Welche kriegsgerichtlichen Verfahren sind damit gemeint? In dieser allgemeinen unbestimmten Fassung ist das Telegramm aus Donauwörthingen wirklich nicht geeignet, im deutschen Volke volle Beruhigung herbeizuführen. Wir hoffen, daß der Reichskanzler bei seinem nächsten Erscheinen im Reichstage, das ja für Dienstag zu erwarten steht, in der Lage sein wird, befriedigendere Erklärungen abzugeben, darunter auch die Mitteilung, die uns von einer anderen Seite zugeht, daß der Oberst Reutter einwillen aus seinem Amte entlassen ist. Das wäre, wenn ein Definitivum daraus würde, wenigstens ein Erfolg, der der Stimmung im deutschen Volke entspricht.“

Selbst die fortschrittliche Vossische Zeitung ist sehr milde gestimmt:

Es geht aus der Entschliessung des Kaisers unabweislich hervor, dass er die Befehle der Bürgerwehr zu würdigen weiss und den inneren Frieden zu fördern bemüht ist.

Eine Revision militärgerichtlicher Bestimmungen fordert die württembergische Zeitung:

Bei der Beurteilung des Strafbusses von Delinquenzen empfiehlt es sich, ein endgültiges Urteil erst nach der Entscheidung der schwebenden zivil- und militärgerichtlichen Verfahren abzugeben.

Das Urteil eines Juristen.

Der Professor des öffentlichen Rechts an der Universität Berlin, Anshütz, veröffentlicht in der Deutschen Juristenzeitung einen Artikel, in dem er das Vorgehen des Militärs vom juristischen Standpunkt aus unter die Lupe nimmt.

Die demontierte Macht kann zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze nur in den vom Gesetze bestimmten Grenzen und Formen und auf Anerkennung der Zivilbehörden zurückgegriffen werden.

Anshütz weist darauf hin, dass in Bayern von einer Anrufung militärischer Hilfe durch die Zivilbehörden keine Rede war und sagt dann:

Es war also gescheit, wenn das Militär proprio motu und mit Gewalt das Publikum von den öffentlichen Straßen und Plätzen vertrieb, gegenwärtig, wenn es unter Verletzung von Verträgen und in der Wohnung einbrach, um nach 'Schuldigen' zu suchen.

Anshütz untersucht weiter die Frage, ob etwa das Militär zu den Verhaftungen befugt war auf Grund der Bestimmungen, die jedermann erlaubt, unter Umständen eine vorläufige Festnahme vorzunehmen.

Aber die vorläufige Festnahme steht voraussetzungslos auf festem Tat- und auf weicher, 'frischen Tat' sollen die zahlreichen ganz unbeschuldenen, unbeteiligten, die man einsperren beliebe, nachträglich worden sein?

Auch das preussische Gesetz über den Waffengebrauch, das Anshütz bei seiner Untersuchung heranzieht, rechtfertigt seiner Meinung nach das Verhalten des Militärs in Bayern nicht.

Was wir zu unserm Bedauern erleben mussten, war — dies will wohl bestritten sein — kein mit gewöhnlichen Mitteln ausführlicher Kampf gegen französische Bestrebungen im Elsaß, sondern ganz einfach eine Verletzung des alten Gegensatzes zwischen Deutschland und Preußen.

Protest gegen die Militärdiktatur.

In Groß-Berlin fanden am Sonntag mittag 17 Versammlungen statt, um Stellung zu den Uebergriffen des Militarismus zu nehmen. Die Versammlungen waren durchgängig überfüllt.

Die Versammlung brandmarkt die unerhörten Uebergriffe des militärischen Absolutismus. Sie konstatiert mit Entrüstung, dass der Reichskanzler, statt sich und Gleich zu wehren, sich Willkür der militärischen Diktatur gebeugt hat.

Sie fordert den Reichstag auf, mit unbedingtem Entschlossenheit auf den Konventionen seines Nichttrauensvotums zu bestehen und von allen Mitteln und insbesondere von dem der Budgetverweigerung Gebrauch zu machen.

Die Versammlung erkennt in den ständischen Ereignissen von Bayern nur ein Symptom des militärischen Systems und

drückt ihre Entschlossenheit aus, den Kampf gegen den Militarismus mit aller Energie fortzuführen. Sie erwidert in der Demokratisierung der Heeresverfassung, in der Abschaffung des stehenden Heeres durch die Wille die wichtigste Aufgabe vorkämpferischer Politik und die unerschütterliche Vorbedingung, um an Stelle der Herrschaft von Bürokratie und Militär die Souveränität des Volkswillens zu setzen.

Answärtige Protestkundgebungen werden gemeldet aus:

Strasbourg: In Strasbourg gehen die Wogen der Entrüstung über die bayerischen Vorgänge natürlich am höchsten. Am Sonntag nachmittag fand in einer Markthalle eine Protestversammlung statt, die selbst nach der Schätzung des Polizeikommissars von mindestens 800 Personen, Arbeiter, Bürger und Angehörige anderer Berufsständen, besucht war.

München: Die vom Sozialdemokratischen Verein einberufene Volksversammlung im Kind-Steller war von mehr als 6000 Personen besucht. Schon lange vor Beginn der Versammlung war der Saal überfüllt.

Die Versammlung verurteilt die Geschwulstigkeit der Militärpersonen und militärischen Behörden in Bayern und ihre Verschönerung durch den Reichskanzler und Kriegsminister. Dem verletzten Rechtsgefühl des Volkes kann nur Sühne geleistet werden durch den Rücktritt dieser beiden Personen.

Leipzig: Die Leipziger Arbeiterkassette demonstrierte am Sonntag in acht stark besuchten Versammlungen gegen die Vorgänge in Bayern und die im Reichstag proklamierte Herrschaft des Zöbels in Deutschland.

Chemnitz: Zu einer wichtigen Demonstration gestalteten sich die fünf Protestversammlungen, die die sozialdemokratische Parteileitung am Sonntag für den Stadtbezirk Chemnitz einberufen hatte. Die Säle konnten die anwesenden Massen kaum aufnehmen.

Breslau: Die Breslauer Arbeiter erhoben in drei großen Versammlungen stürmischen Protest gegen die Vorgänge in Bayern und das Verhalten der Regierung.

Köln: In Köln und in den Vororten fanden neun überfüllte Protestversammlungen gegen die bayerischen Vorgänge und die von der Regierung geschickte Militärdiktatur statt. In einer nach den Referaten der Abg. Cöppricher und Emmel angenommenen Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, dass man bei der bevorstehenden Etatsberatung den allerhöchsten Kampf gegen die Regierung erwartet.

Duisburg: Die Protestversammlung im Wintergarten war von etwa 1500 Personen besucht. Das Bürgerturn war nur bereinzelt vertreten.

Wülheim: Hier fand eine sehr stark besuchte Versammlung statt. Auch hier war das Bürgerturn nur ganz vereinzelt vertreten.

Eberfeld: Sonntag vormittag fand eine große Demonstrationsversammlung gegen die Vorgänge in Bayern und die Haltung der Regierung im Reichstage statt.

Solingen: Die Protestversammlung war schon vor Beginn überfüllt. 2000 Personen mögen im größten Saale Solingens amnestiert gewesen sein.

Düsseldorf: Die Protestversammlung war von 3000 Personen besucht. Es wurde nach dem Referat des Abg. Gabler eine scharfe Protestresolution angenommen.

Harburg a. G.: Drei überfüllte Versammlungen protestierten gegen die Säbeldiktatur.

Sonneberg i. Thür. und Nordhausen: In beiden Orten fanden überfüllte Versammlungen statt, die nach den Referaten der Abgeordneten Reichhaus und Senke scharfe Resolutionen gegen die Militärdiktatur annahmen.

Sechzehn Tote . . .

Man sieht sofort an der Ueberschrift: wieder einmal eine Katastrophe unter Tage. Diesmal kommt die Nachricht aus Oberschlesien, aus dem Revier der Rhynischer Steinkohlebergwerkfelder. Der Draht meldet:

Rhynit, 7. Dezember. Heute Nacht 8 Uhr brach in einem Seifen der 20-Meter-Zögle der Emma-Grube ein Brand aus, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist.

Die Blätter haben wieder eine Nachricht mit der Ueberschrift: Grubenunglück. Wie einstönig das furchtbare Wort doch anmutet, so banal, kluglos und abgegriffen. Man schlägt täglich die Zeitung auf und da steht unter Vernehmlichem: Grubenunglück. Einmal werden zwei Tote gemeldet, dann wieder vier oder zehn oder sechzehn, bis plötzlich über eine jener Rauschkatastrophen berichtet wird, bei der die Toten noch Hunderten zählen.

So furchtbar ist das Los der Grubenflaven, daß sich die Menschheit an die periodisch wiederkehrenden Katastrophen, an die regelmäßigen Opfer von Menschenleben wie an etwas Unvermeidliches gewöhnt hat. Wieviel find's, die bei diesen alltäglichen Unglücksmeldungen an all das stille Gedächtnis der Männer denken, die tief unter Tage schlangen, die ihren Frauen und Kindern das Brot unter ständiger Lebensgefahr erkämpfen!

Wir haben neuerdings recht lärmende Gelbeschreiber erlebt. Nicht die gekrönten Heroenschwindelien des Jahrbundertums sind gemeint, sondern die Fälscherleistungen der letzten Wochen. Sie haben neuerdings recht lärmende Gelbeschreiber erlebt. Nicht die gekrönten Heroenschwindelien des Jahrbundertums sind gemeint, sondern die Fälscherleistungen der letzten Wochen.

Künftig erst machte eine zeitgemäße Nachricht die Kunde durch die Blätter: eine Sängerin hatte für ein im Vörschlag gelungenes Lied 60000 Mark Gage ergattert. In einigen Heftungen wurde ihr Bild serviert, dazu der Käfig, die Bestien, die ganze Vorstellung. Gut, die Sängerin mag Courage haben, aber der gesunde Menschenverstand fragt vergeblich, warum so etwas 60000 Mark wert ist, wenn sich dieselben Menschen kaum satt essen können.

Alldäglich und unvermeidlich, weil dieser brutalen, heuchlerischen Gesellschaft des kapitalistischen Zeitalters das stille, unpaßheißliche Gedächtnis von Hunderttausenden eine rentable Profitquelle ist.

Der Ziebschnee!

Rhynit, 8. Dezember. Bei dem Brande in der Emma-Grube wurden, wie jetzt berichtet wird, gleich bei Beginn der Rettungsarbeiten 16 Tote geborgen. Bei der zweiten Suche wurden noch drei Mann lebendutage gefunden, von denen einer auf dem Wege zum Anspinnhof-Spazett starb. Die beiden anderen liegen dort schwer daneben.

Deutsches Reich.

Sie wälzen sich im Wolbe.

Als der englische Schatzkanzler Lloyd George die Vorlage auf Einführung der Arbeitslosenversicherung in dem Vereinigten Königreich begründete, da schloß er seine die Reden der Arbeitslosen in erschütternder Weise vorliegende Rede mit den Worten, der Tag werde kommen, an dem England schaudern werde bei dem Gedanken, daß es einmal solche Zeiten gedenke habe, während ein Teil seiner Einwohner sich im Wolbe wälzte. Deutschland ist nicht England, und unser Herr Delbrück kein Lloyd George. Er braucht keine Arbeitslosenversicherung, die Scharmacher und Junker auch nicht, die bürgerlichen Parteien ebenso wenig, und das Neuherrliche, was sie sich entschließen, sind Ermüdungen und Unterfuchungen und die Versicherungen ihres guten Versens. Diesen schmählichen Zustand unseres sozialen Lebens hat Genosse Brandt am Sonntag im Reichstag in einer scharfen Rede nach Verdienst gegeißelt, und er schloß seine höchst eindrucksvollen Ausführungen mit dem Satz, das über diesen Zeiten steht, und mit der Verkündung des Rechtsanspruches der Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, daß sie vor den Folgen einer anarchoischen Produktionsweise geschützt werden. Vorher hatten die Vertreter der kleinen Parteien, Polen, Estländer und

Gittersee u. U.

Donnerstag den 11. Dezember 1913, abends 9 Uhr

Volks-Versammlung

im Gasthof zu Gittersee.

Tages-Ordnung:

Die politische Lage

Referent: Reichstagsabgeordneter **Rauch, Hannover.**

Einwohner aus allen Schichten der Bevölkerung! Erscheint massenhaft in dieser wichtigen Versammlung! Es gilt, flammenden Protest gegen die skandalösen Vorgänge in Javern sowie gegen die unerhörten Provokationen des Reichskanzlers und des Kriegsministers im Reichstage zu erheben!

Zutritt und Redefreiheit für alle über 18 Jahre alten Personen.

Öffentliche politische Versammlung.

Bannewitz und Umg.

Donnerstag den 11. Dezember 1913, abends 7/9 Uhr
im Gasthof in Bannewitz

Volks-Versammlung

Tages-Ordnung:

Militärwillkür - Reichstag - Volk

Referent: Landtagsabgeordneter **Karl Sindermann.**

Männer und Frauen! Erscheint massenhaft in dieser wichtigen Versammlung. Es gilt zu protestieren gegen die Uebergriffe des Militarismus. Jetzt heißt es: Volk, verteidige deine Rechte! Ruf in die Versammlung! Auf zum Protest!

Der Einberufer: **Hermann Drechler, Belfahne.**

Dresdner Volkshaus
Ritzenbergstrasse 2 * Telefon 21425 * Maxstrasse 13.

Mittwoch den 10. Dezember, nachmittags: [L 1292]

Großer Damen-Kaffee

Konzert - Rezitationen - Gesang - Theater
„Hohe Gäste“ und „Monsieur Herkules“, zwei Einakter.
Einlass 8 Uhr. — Anfang 4 Uhr. — Ende 7 Uhr. — Eintritt pro Person 15 Pfennig.

Mittwoch den 10. Dezember, abends:

Zum 40. Male. **„Die im Schatten leben.“** Zum 40. Male.

Drama in 4 Akten von Emil Rosenow.
Einlass 7/8 Uhr. — Anfang 7/8 Uhr. — Eintritt mit Programm 30 Pfennig.
Eintrittskarten hierzu sind im Vorverkauf am Restaurationsbureau zu haben.

Sohlenleder, Ausschnitt **Gratis!**

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel

Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, Gummi-Abfälle, Gummifitt und Lederfitt. [L 1021]

Rudolf Kobitzsch, Gr. Zwingerstr. 17, gegenüber dem Konsum.

Faust & Boyer, Firnialcher Platz, im Kulturpalast.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.

Zahlstelle Dresden.

Mittwoch den 10. Dezember 1913, abends 7 Uhr

Außerordentl. Hauptversammlung

im Kristallpalast, Schäferstraße 45.

Tages-Ordnung:

1. Der Entscheid des Vorstandes zu unserem Antrag auf Beitragserhöhung und Ausgekehrten-Unterstützung. Erneute Beschlußfassung.
 2. Antrag auf Abänderung der örtlichen Bestimmungen. — 3. Verbandangelegenheiten.
- Bitte Kollegen! Es steht erneut die Frage der Beitragserhöhung und Erweiterung der Unterstützungsliste zur Entscheidung. Jedes Mitglied hat die Pflicht, an der Entscheidung teilzunehmen. Die für Dienstag den 9. Dezember angelegte Maschinenarbeiter-Versammlung und die für Mittwoch den 10. Dezember angelegte Versammlung der Bauarbeiter sowie die Delegierten-Versammlung, die am Freitag den 12. Dezember abends 7 Uhr im Kulturpalast stattfinden, sind nicht stat.
- Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches!**
- Die Verwaltung.

Restaurant zum Gensjäger
an der Frauenkirche 3.
Morgen Dienstag großes
Nacht-Schlachtfest. [L 3780]
worauf ergeht einladet F. Worm.

Nammlers Restaurant.
Hopfgartenstraße 29.
Mittwoch den 10. Dezember
Großes Schlachtfest.
Bereitungs-Beliebig. Abends
Bratwurst m. Sauerkraut. [L 3785]

Bei Katarrh der oberen Luftwege, Verschleimung, Raucher des Halses, Husten und [L 106]

Heiserkeit

nehme man Schokoladen-Ferri-ge- altherbühnte und bewährte Sanussa-Pastillen.

Mutterspritzen

mit 2 Kanülen von 1,75 ml an, Epithelfäden, Zellbind., Menstruationspulver, Gorfalbin. u. hygien. [L 106]

Frauenartikel
Kaufkraft gratis. Auf Zeit. 10 Tage. [L 106]

Frau Heusinger
37 Am See 37 000
Erster Laden von
Dippoldswaldaer Platz.
Genau auf Namen und
Vausnummer achten. [L 106]

Gezeitungs- und Fortschritts!

Reinigen . . . 1 W.
Neue Feder . . . 1 W.
Neue Uhren u. Ketten
einem bill. von. [L 106]

Zither-Unterricht

in gratis erteilt. Kauf nach schnell.
leichtest. Methode. [L 106]

Wappentwagen
bei als billigste Quelle.
da kein Laden.
Lillengasse 8, pt.
in der Nähe v. Wollplatz, u. Am See.
Größte Auswahl dieser Branche.

Deutscher Bauarbeiter-Verein
Zweigverein, Dresden.
Telephon 15972.

Mittwoch den 10. Dezember, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Etablissement Reglerbeim, Friedrichstr. 12 (mittl. East).

Tages-Ordnung:

1. Bericht vom außerordentl. Verbandstag in Hamburg.
2. Sonstige Angelegenheiten.

Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Der Vorstand.

Auf Grund der Beschlüsse des außerordentlichen Zweigvereinstages und der erweiterten Verwaltung sollen am 1. Januar 1914 eine Anzahl besoldete Hauskassierer für das Stadtgebiet Dresden sowie für die Landbezirke Reichenberg-Weißhof-Ottendorf, Böhlen-Heißig, Mügeln-Zschadowitz, Cotta, Kötzschen-Burg, Plauenischer Grund angestellt werden.

Kollegen, welche auf eine solche Anstellung respektieren, müssen dies schriftlich unter der Aufsicht „Hauskassierer“ bis spätestens am 15. Dezember im Verbandsbureau melden.

Erforderlich ist eine mindestens 5-jährige Mitgliedschaft in den Bauarbeiter-Organisationen sowie gute Kenntnisse der Organisationsverhältnisse. Die Anstellungsbedingungen sind im Bureau einzusehen. [L 106]

Den Bewerbungsverfahren dürfen andere Mitteilungen nicht beigelegt werden. Die Bewerbungskommission.

Dresden-Neustadt.
Mittwoch den 10. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
im Winkels Restaurant, Schönbrunnstr. 1

Mitglieder-Versammlung und Vortrags-Abend

über [L 106]

Ernährung, Blutarmut und Bleichsucht, deren Entstehung, Verhütung und Heilung.

Referentin: Frau J. Gutewort, Naturheilkundige, Dr.-Rätin.

Musenhalle

Einziges Variété und Volks-Theater des Westens
Gute neues Programm!

Sein Sohn. Charakterbild in 1 Akt.
Uniformhass. Militärburleske.
Und der vorzüglichste neue Solistenteil. [L 8]

Donnerstag 7-7 und Sonnabend 3-5 Uhr
Das mit vielem Beifall aufgenommene Weihnachtsspiel:
Sriking und die Zannenfee (in 3 Akten)

Wochentags Vortragskarten gültig!

Dresdner Theater

Königliches Opernhaus Dienstag den 9. Dezember Sizilianische Bauernehe (Cavalleria Rusticana) Oper in einem Aufzuge. Musik von Pietro Mascagni Musikalische Leitung: Kurt Strödel Festspiel, eine junge Königin, ein ja. Bauer, sein Kaiser, seine Mutter, . . . Kaiser, sein Vater, . . . Kaiser, sein Bruder, . . . Kaiser, sein Onkel, . . .	Königl. Schauspielhaus Dienstag den 9. Dezember Gabriel Schilling's Flucht Drama in fünf Akten von G. Hauptmann Musikalische Leitung: Paul Wiede Prof. Müller, Bildhauer und Bildner . . . Hans Wählberg	Albert-Theater Dienstag den 9. Dezember Magdalena Ein Volksstück in drei Aufzügen von E. Scholz Thomas Mann, amant Cassimire, Götter, Siegm. Knecht Wolfgang, sein Magdalena, hinter Kocher Jakob Meissner . . . Königlicher Hof . . . Königlicher Hof . . . Königlicher Hof . . . Königlicher Hof . . .	Residenz-Theater Dienstag den 9. Dezember Der Zigeunerprimas Operette in drei Akten von Julius Wilhelm u. Felix Grünbaum. Musik von Emmerich Nathan Musikalische Leitung: Bruno Berner Raja Dali Karl, sein Sohn . . . Sani, seine Tochter . . . Hans Julius, seine Tochter Hans Julius, seine Tochter Hans Julius, seine Tochter
--	--	---	---

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Raz Sachs, Dresden-K.** — Verantwortlich für den Informatenteil: **Reinhold Fidler, Dresden-Kaufh.** — Druck von **Raben u. Komp., Dresden.**

Stadt-Chronik.

Eine Wohnungszählung.

Vor drei Jahren wurde im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Altkönig (mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Tharand) eine Wohnungszählung veranstaltet, deren Ergebnisse erst in diesem Jahre von dem Statistischen Amt bekannt gegeben werden konnten. (1) Die Zählung erstreckte sich auf 63 Gemeinden mit 22 800 Wohnungen und 93 000 Einwohnern. Die Erhebung hat angeblich keine Ueberraschung gebracht, ist indessen infolge von Rügen gewesen, als namentlich zahlenmäßig festgestellt, wie in den einzelnen Gemeinden die verschiedenen Klassen der Bevölkerung untergebracht sind. Die Statistik unterscheidet zwischen Gemeinden mit vorwiegend ländlicher Bevölkerung, zwischen Industrie- und Gewerbeorten mit über und mit unter 5000 Einwohnern, zwischen Villengemeinden und Gemeinden mit gemischter Bevölkerung teils die Gemeinden also in fünf Klassen ein.

Dabei hat sich herausgestellt, daß in den landwirtschaftlichen Gemeinden die Leute billiger wohnen als in den Industrieorten, aber auch zu einem nicht unerheblichen Teil schlechter. Das ist darauf zurückzuführen, daß in den Industrieorten die Zahl der neueren Wohnhäuser eine wesentlich größere ist als in den ländlichen Dörfern. Hinsichtlich der neuen Häuser sind die baupolizeilichen Vorschriften strengere als bei den alten. Die Statistik umfaßt leider lediglich die Anzahl der Räume, nicht aber den Flächen- und Rauminhalt der Wohnungen. In sämtlichen Gemeinden waren die Drei-Zimmer-Wohnungen (ein heizbares, ein unbeheizbares Zimmer und eine Küche) am meisten vertreten, und zwar in den ländlichen Gemeinden zu 39 Prozent, in den kleineren Industrieorten zu 44 Prozent, in den größeren zu 42 Prozent, in den Villengemeinden zu 43 und in den Gemeinden mit gemischter Bevölkerung zu 50 Prozent.

Als außerordentlich interessant wird bezeichnet, daß sich die Mietpreise für diese Drei-Zimmer-Wohnungen niedrig stellen. Sie betragen in den landwirtschaftlichen Gemeinden 113 M., in den Industrieorten 146 bzw. 156 M., in den Villengemeinden 175 M. und in den Gemeinden mit gemischter Bevölkerung 147 M. (im Durchschnitt). Nach Ansicht der Amtshauptmannschaft läßt diese niedrige Wohnungsmiete darauf schließen, daß eine große Anzahl von Wohnungen erhebliche Mängel aufweist, so daß sich die Hauswirte nicht getrauen, eine Mietsteigerung einzutreten zu lassen. Nach einem Gutachten des Bezirksrates entfallen 15 000 Wohnungen auf die Bauperiode von 1870 bis 1880, 6000 Wohnungen auf die Bauperiode von 1880 bis 1870 und 879 Wohnungen aus der Zeit vor 1800. (1) Es sind also viel sehr alte Wohnungen vorhanden.

Die Befragung der Wohnungen war im allgemeinen keine ungenügende. Auch hat sich ein günstiges Ergebnis bezüglich der Schlafräume ergeben. Es wurden verhältnismäßig sehr viel Räume als Schlafräume benutzt. Auf die „gute Stube“ wird immer mehr verzichtet. Schlimm steht es mit der Untervermietung aus, wenn man die absolut hohen Ziffern betrachtet. Knapp die Hälfte der Wohnungen war nur vom eigentlichen Inhaber und deren Angehörigen benutzt, die andere Hälfte dagegen mit von dritten Personen. Man ist jedoch der Ansicht, daß in Wirklichkeit die Verhältnisse nicht so schlimm liegen, weil viele Personen über ihre Bedürfnisse hinaus eine Wohnung mieten, um durch Nebenverdienst, wobei doch immer ein pekuniärer Nutzen herausspringt, billiger zu wohnen. Die Befragung der Schlafräume war in den landwirtschaftlichen Gemeinden immer noch günstiger als in den Industrieorten. Der Bezirksrat faßt sein Gutachten über das Ergebnis der Wohnungszählung dahin zusammen, daß letzteres im allgemeinen „nicht als ungünstig“ bezeichnet werden kann. Hievon gibt er zu bedenken, daß die Zusammenstellung großer Zahlen nur den Durchschnitt wiedergibt, bei dem die krassen Fälle von Mißständen, wo ein erhöhter Anlaß zum Einschreiten vorliegt, verschwinden.

Die Amtshauptmannschaft glaubt, daß die Wohnungsbedingungen einer noch schärferen Aufsicht bedürfen, aber nicht im polizeilichen Sinne, sondern auf dem Wege der Belehrung und Verschönerung. Sie hat deshalb den dringenden Wunsch nach Einführung einer Wohnungsinspektion, für die sich eine weltliche Person am besten eignen dürfte. Es ist in diesem Sinne Bericht an das Ministerium erstattet und um Anstellung einer solchen Wohnungsinspektorin gebeten worden. Der ministerielle Bescheid steht aber noch aus.

Genosse Heilmann gestorben.

Am Sonntag früh ist der vielen Dresdner Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern bekannte Genosse Reinhard Heilmann in Zittau nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren gestorben. In Heilmann verlor die Partei einen eifrigen und langjährigen Mitarbeiter, der sich besonders um die organisatorische Entwicklung verdient gemacht hat. Der Hauptteil seiner eifrigen Tätigkeit entfällt auf den Wahlkreis, Dresden-Altkönig, wo er bis zu seiner Heberhebung nach Zittau tätig war und in den vorerwähnten Kreisen der Bewegung hand. Von Beruf Tischler, trat er Ende 1901 als Expedient in unser Dresdner Parteigebäude ein. Auch in dieser Stellung bewährte sich G. als fleißiger und zuverlässiger Genosse, so daß man keine Bedenken trug, ihn an die verantwortliche Stelle des Geschäftsführers zu berufen, als das neue Zeitungs-Unternehmen in Zittau gegründet wurde. Auch dort widmete G. seine freie Zeit sofort und in vollem Umfange der Tätigkeit im Parteigebäude. Noch bis vor kurzer Zeit war er erster Vorsitzender der Wahlkreisorganisation des ersten Kreises. Die Partei hat dem Verstorbenen eine Reihe Ehrenämter anvertraut, die G. gewissenhaft verwaltete. Auch auf Parteikonferenzen wurde er wiederholt delegiert. Als in Dresden im Jahre 1905 der schwierige Waldschlösschen-Hofkott geführt wurde, stand G. mit im Vorderreihen. Er zeichnete damals als Verantwortlicher sowohl die Arbeiterzeitung wie auch die Hofkott-Flugblätter und bekam dafür 13 Wochen Gefängnis. Auch der Dresdner Bezirkskommission gehörte er eine Reihe von Jahren an.

Seit einem Jahre etwa machten sich Anzeichen einer bedenklichen Krankheit bemerkbar. Das Leiden verschlimmerte sich und G. mußte sich einer schwierigen Operation unterwerfen, die glücklicherweise den Reim des Todes konnte sie aber nicht hängen, und die letzten Wochen seines Lebens waren nur noch ein kümmerliches Vegetieren des nun Verstorbenen. Die Parteigenossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren! Die Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 1 Uhr, von der Wohnung, Pringsstraße 4, nach dem Zittauer Krematorium übergeführt, wo um 2 Uhr die Beerdigung stattfindet.

Eine Zählung leerer Wohnungen.

In Dresden wurde am 12. Oktober dieses Jahres wieder eine Zählung leerer Wohnungen vorgenommen. Das Ergebnis ist folgendes: Es standen insgesamt 1432 Wohnungen leer, gleich 0,39 Proz. gegen 0,38 Proz. im Vorjahre. Die Wohnungsverhältnisse haben sich also nur ganz wenig im Verlauf eines Jahres gebessert, der Bestand an Leerwohnungen ist noch immer ein abnorm niedriger! Von den leerstehenden Wohnungen hatten 1 bis 4 Wohnräume, sogenannte Kleinwohnungen, 628, gleich 0,59 Proz. Im Vorjahre belief sich der Vorrat an Kleinwohnungen auf 631, gleich 0,50 Proz. Unter den gezählten Kleinwohnungen überwiegen die mit 3 und 4 Wohnräumen, 472. Kechnlich wie diese verhalten sich auch die Ziffern der diesjährigen Statistik zu denen des Vorjahres. Bis Ende Oktober betrug der Mietzugang an Wohnungen (also der Zugang nach Abzug der Mietzuzugänge an Wohnungen) im Jahre 1913 3173 Wohnungen, darunter 1701 Kleinwohnungen, im Jahre 1912 2065 Wohnungen, darunter 1502 Kleinwohnungen. Ueber die Verteilung des diesjährigen Wohnungsvorrates auf die einzelnen Stadtbezirke orientiert die folgende Tabelle:

Table with columns: Stadtbezirk, Leerwohnungen im ganzen, mit Wohnräumen (1, 2, 3, 4, 5 und mehr). Rows include Innere Altstadt, Vorstadt, etc.

Aus diesen Zahlen über die einzelnen Bezirke ist das Dresdner Wohnungswesen erst recht zu erkennen. Zu dicht mit Arbeitern bevölkerten Stadtteilen - Witten usw., - standen nur wenige Wohnungen leer zur Verfügung!

Versicherung der Dienstboten.

Durch Verordnung vom 5. Dezember hat das Ministerium des Innern auf Grund von § 440 Absatz 1 der Reichsversicherungsordnung bestimmt, daß die der Städtischen Krankenkasse für das häusliche und wirtschaftliche Dienstpersonal in Dresden angehörenden Personen nach dem Zweiten Buche der Reichsversicherungsordnung versicherungsfähig sind. Zur Vermeidung von Zweifeln wird dieses Erkenntnis weiterer Kreise gebracht mit dem Hinweis, daß die ministerielle Bestimmung in Verbindung mit § 440 der Reichsversicherungsordnung eine gesetzliche „Verletzungsvorschrift“ im Sinne der Reichsversicherungsordnung über die Anmeldung zu der. Wählerlisten für die erste Wahl zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden darstellt. Infolgedessen sind also nunmehr Dienstboten, die der genannten Klasse - der bisherigen Dienstbotenkrankenkasse - angehören (d. h. der Reichsversicherungsordnung für das Königreich Sachsen unterliegen) sowie Arbeitgeber, die ausschließlich derartige Personen beschäftigen, regelmäßig zur Teilnahme an den Wahlen zum Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden nicht berechtigt.

Die Dresdner Rundschau antwortet auf unsere Kritik ihres Verhaltens wegen des Militärprozesses mit nichtsagenden und abschwäbenden Redensarten. Auf den Vorhalt, daß sie unser Blatt nach allen Regeln der Kunst plündert und den so bequem gesammelten Stoff oft zu sensationellen Artikeln verwendet, geht das Blatt mit keinem Worte ein. Statt dessen kommt es mit einer bestialischen Anspielung auf schlecht bezahlten Reportern. Uns kann dieses zweideutige Geheiß ja nicht treffen. Aber gerade die Rundschau sollte an solchem Thema nicht rühren. Denn sie weiß besser wie wir in „Volkszeitungen“ mit Redakteuren und Angehörigen des Berufs. Unvergessen bleibt auch, daß ein Angehöriger der Rundschau es war, der einst eine Portion Bierbraten für die Presse in einem hiesigen Restaurant gratis haben wollte. Wegen allzu großer Leppigkeit wird es der Mann kaum getan haben. Auch auf die von uns erwähnte häufige „falsche Berichterstattung“ der Dresdner Rundschau vermeidet das Blatt einzugehen.

Ein neuer öffentlicher Park ist dieser Tage dem Publikum zur Benutzung übergeben worden. Die Anlage befindet sich im sogenannten Schwanzendiertel oberhalb der Reichensbachstraße. Sie enthält auch einen Teich und einen Kinderplatz, und bietet schöne Fernsicht in das Elbgebiet oberhalb Dresdens. Der Wert und die Schönheit der Anlage werden erst im Sommer recht erkennbar werden.

Unfälle. Der 86 Jahre alte Privatrat Otto, Große Blauenische Straße 21 wohnhaft, glitt am Freitag abend aus und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Er wurde in die Verbodstation auf der Wallstraße und dann mittels Krankenautomobils nach dem Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht. - Auf dem Theaterplatz sprang während der Fahrt die in der Reustadt wohnende Verkäuferin W. von einem Straßenbahnwagen herab und direkt an einen neben dem Wagen herfahrenden Radfahrer. Die Verkäuferin wurde heftig auf die Straße geschleudert, kam aber mit leichten Verletzungen davon.

Arbeiterkassen. Am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, wurde der 41 Jahre alte Arbeiter Adolf Piesch, Marktgrabenstraße 18,

hinterhaus, wohnhaft, auf der Ostro-Allee neben seinem Gesellen, einem leeren Langholzwagen, anscheinend betäubt und in hilflosem Zustande aufgefunden. Der Arbeiter wurde zunächst als Betrunkener behandelt, da besondere Verletzungen nicht festgestellt werden konnten und demzufolge nach der Hilfe des stehenden Sicherheitspolizeibezirks gebracht. Dort und infolge dieses Zustandes vom Wagen gestürzt war. Daraufhin wurde er durch die Wohlfahrtskommission nach dem Krankenhaus Friedrichstadt übergeführt, verstarb aber am dort bei dem Fuhrwerksbesitzer Steingraber auf der Wollschauerstraße beschlagnahmt war und von diesem auf beizuhalt hinterläßt eine schwangere Frau und drei Kinder.

Selbstmord. Am Sonntag früh hat sich eine 62 Jahre alte Baugewerks-Gehilfin aus Lebensüberdruß in ihrer Wohnung, Fischhofplatz, erhängt.

Bermittlung. Seit Sonntag die 25 Jahre alte Tochter eines Kaufmanns B. aus der Reustadt. Nach einem bei den Eltern eingetroffenen Brief will sich das Mädchen das Leben nehmen.

Vermischte Nachrichten. Das Luftschiff Sachse stieg Sonntag früh zu einer Fahrt nach Hamburg auf. Dort traf es nachmittags 3 Uhr ein, konnte aber wegen blauen Nebels den Landungsplatz nicht finden und landete daher in der Quistbörner Heide. Es fuhr dabei längere Zeit so nieder, daß es Telefon- und Starkstromleitungen zerriß, wodurch der Telefonverkehr zum größten Teil lahmgelegt wurde. Das Luftschiff soll unbeschädigt sein. - Ein Zusammenstoß von zwei Automobilwagen ereignete sich an der Ecke Schlagstraße und Franz-Josephs. Es erkrankten mehrerer Materialschaden, doch sind Personen nicht verletzt worden. - Taschendiebstahl. In der Pfänderstraße in der Nähe des Gottfried-Keller-Platzes in der Vorstadt Cotta gelegenen Sportplatzes. Den unbekanntem Spitzhaken stehlen mehrere Borkmonnaies mit Inhalt in die Hände. - In der Nacht zum Sonntag wurde die Feuerwehr durch den Weiber Schützler, Ecke Lützenstraße, und eine halbe Stunde später durch den Weiber am Wasserwerk Tollenz nutzlos alarmiert. - Die Einwohnerzahl Dresdens mit Altkönig betrug nach dem Fortschreibungsergebnis auf 1. November 1913 566 500. - Das städtische Volksbad Annenstr. 31 bleibt von heute an für einige Tage wegen Bauarbeiten geschlossen.

Erklärung. Wenn ich vor einiger Zeit an dieser Stelle erklärt habe, daß ein Verzicht mit einer Kontrollurteil feineren Augen zeigte, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß dies an der betreffenden Frau lag; diese hat ihre Schuldigkeit getan. Der Verzicht liegt darin, daß die mündlichen Kontrollurteile bei Ausübung ihres Dienstes denselben Wert nicht einmal machen müssen und so die Tätigkeit der Kontrollurteil völlig zwecklos wird.

5. Kreis. Mittwoch den 10. Dezember, abends 9 Uhr, findet im Volkshaus ein Diskussionsabend für die Genossinnen statt. Zahlreiche Erscheinungen sind erwartet. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Wente. Nachher: Allgemeines.

Aus der Umgebung.

Obergorbitz. (Gemeinderatsbericht.) Der Gemeinderat nahm Kenntnis von einem Schreiben des Genossen Müller, dessen Mandat infolge Wegzugs erloschen ist. Der Vorsitzende erkennt die Tätigkeit Müllers an. Es wurde eine Erklärung der Frau Wittgen mitgeteilt, die Heinrichstraße bis 15. Juli 1914 in übernahmefähigem Zustande der Gemeinde zu übergeben. Auf Anfrage des Vorstandes an das Straßenbauamt Dresden wegen des Straßenbahnbaues Obergorbitz wurde mitgeteilt, daß im Laufe der nächsten Wochen Beschluß darüber gefaßt würde. Auf Veranlassung des Bezirksrates, der die Kläranlage besichtigte, wurde die sofortige Räumung vorgenommen. Die Kosten (124,65 M.) wurden genehmigt und gewünscht, die Räumung über vorzunehmen. Die Aufhebung von 15 Müllbehältern am Wasserwerk und Westertorstraße wurde genehmigt. Das Kollegium nimmt Kenntnis von der Genehmigung des ortsgesellschaftlichen Ausschusses der Beitritt zur Landesversicherungsanstalt für Sachsen. Die Beitrittsgebühren und der Jahresbeitrag pro 1913 (509 M.) sowie die laufenden Jahresbeiträge von 169 M. wurden genehmigt. Pensionsberechtigt sind der Vorstand und der Gemeindevorsteher. Ein Antrag wurde zur Bestätigung an die Amtshauptmannschaft weitergegeben. Auf Vorhalt des Bauausschusses wurde beschloffen, für Baurevisionsarbeiten Wasser- und Kanalbau von den Bauinteressenten Kaution zu erheben. - Eine interessante Diskussion brachten unsere Anträge zur Arbeitslosenfürsorge. Unsere Vorschläge begründeten sie und nahen mehrmals in die Debatte einzugehen. Die Anträge a bis e wurden genehmigt. Zu Antrag d wurden 200 M. für hilfsbedürftige arbeitslose Arbeiter in dem Haushaltplan eingestellt. Auf Anregung der Amtshauptmannschaft soll man sich wegen Rosslandsarbeiten mit der Gemeinde Niedergerbitz in Verbindung setzen, da die Rosslandsarbeiten dort baldigst in Angriff genommen werden soll. Um hiesigen Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit zu geben. - Die Aufstellung des Haushaltplanes pro 1914 wurde genehmigt. Die Expeditionszeit des Gemeindevorstandes wird vom 1. April 1914 von 8 bis 1 und 3 bis 6, Sonnabends von 8 bis 1, Sonntags von 11 bis 12 Uhr festgesetzt. Der Straßenschild N zwischen Heinrich- und Pieschstraße soll bestehen bleiben. Es war geplant, einen drei Meter breiten Fußweg anzulegen. Die Bestätigung zum Kontinental des Probentendlers Gelder wurde weitergegeben und beschloffen, für nächstes Jahr die Steuern für Ortschaft Weidenhof dort zu erheben. Bermittlung wird seit dem 2. Dezember der bei dem Gutbesitzer Hermann Behrmann hier eingemietete Kleinmiete Franz Emil Piesch aus Raubitz. Er ist von kräftiger Statur, hat dunkelblondes Haar, gesunde Gesichtsfarbe, blaue Augen und an der rechten Hand eine Narbe.

Burgk. (Gemeinderatsbericht.) Man nahm Kenntnis von dem Antwortschreiben der Amtshauptmannschaft, wonach einseitige Vorschriften über die Verabreichung von Salz, Pfeffer und Senf in Gastwirtschaften entweder durch das ganze Land oder durch die Kreisoberämter aufgestellt werden sollen. Die von Dr. Buchmann entnommenen Mißbräuche im Monat November waren nicht zu beanstanden. Die Brandversicherungsanstalt teilt mit, daß seit 1. November auch eine Robiliarversicherung eingeführt worden ist. Auf das Schreiben des Vorsitzenden an die Kollaborationsgenossenschaft ist ein Bescheid eingegangen, der dahin lautet, daß in den Verträgen mit den ausführenden Firmen der Punkt, möglichst ein-

Amerikanischer Gewerkschaftskongreß.

Th. In Seattle, der Metropole des fernwestlichen Washington, fand in den Tagen vom 8. bis 22. November die 32. Jahreskonvention der American Federation of Labor statt, die sich aber leider nur deshalb in den "radikalen Kreisen" begeben hatte, um dafür um so nachdrücklicher vorzutreten, daß sie nach wie vor im Fahrwasser des alten, konservativen Trade-Unionismus schwimmt.

Der Kongreß brachte der Sache des inneren Fortschritts der amerikanischen Arbeiterbewegung keinerlei Gewinn und unterschied sich in keiner Weise wesentlich von den vorausgegangenen Tagungen mit ihrer zügellosen Verhandlungsbauer und der Dürftigkeit ihrer positiven Erträge, man müßte denn das Besondere des eben benannten Arbeiterparlamentes in der auffälligen Passivität des radikalen Gewerkschaftselementes sehen wollen.

Der den Delegaten vorgelegte umfangreiche Bericht des Vorstandes meldet durchweg von organisatorischen Fortschritten, von Kampfen, die in der Mehrzahl siegreich verlaufen oder doch teilweise Erfolge brachten. Sämtliche einzelnen Landesverbände und internationalen (d. h. noch über Kanada oder Mexiko ausgedehnten) Gewerkschaften geben an, wieviel Mitglieder sie im Berichtsjahre gewonnen haben.

Nach Angaben über die gegenwärtige Gesamtmittelgliederzahl sucht man dabei aber überall vergeblich. Den größten Aufschwung feiert der Kohlenarbeiterverband gewonnen zu haben, der über eine Mitgliederzahl von 112.336 berichtet und fast 1 1/2 Millionen Dollar an Streikunterstützung aufgezählt hat.

Der Bericht macht übrigens Front gegen eine Art radikal-feministischer Sozialpolitik, die im letzten Jahre in Staaten wie Massachusetts, Kalifornien, Colorado, Minnesota, Nebraska, Oregon, Utah, Washington und Wisconsin Eingang gefunden hat.

Es handelt sich hierbei um Minimal-Lohngesetze, die von der Föderation nur in der Beschränkung auf Frauen und Mädchen gutgeheißen werden. Dagegen wurde ein Bundes-Arbeiterschutzesetz und — eine weitere Beschränkung der Einwanderung verlangt; die in dieser Sache beschlossene Erklärung begnügt sich nicht mit der Forderung des Ausschusses aller Staaten, sondern spricht auch nach dem lächerlichen "Bildungsdekret" das Wort, ein Einfall, dessen legislative Sanftmütigkeit in den letzten Wochen des letzten Regiments nur durch das Veto des Präsidenten verhindert wurde.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Ein verurteiltes Verschiedenheitsurteil.

Der Bergmann R. war auf dem Freiheitsfeld von Burger Steinbrückenwerk (Stillaufschacht) in Arbeit. Er wurde am 17. Juli dieses Jahres kündigunglos entlassen, weil er sich weigerte, Berge (Eisenerze) abzubauen, die man in dem ihm zugehörigen Kohlen gefunden hatte, faktisch wieder in die Grube mitzunehmen.

Dem gegenüber machte die Verklagte geltend, daß in einem Lande mit etwa 300 Mio. Anhalt 81 Mio. Berge gefunden wurden. In der Annahme der Verleumdung, die Berge wieder in die Grube mitzunehmen, könne ein Versuch gegen die Allgemeinen Vergleichsbedingungen erbracht werden, denn durch diese werde nicht schlechthin jedes Mitnehmen von Gegenständen in die Grube verboten.

Veranlassung geben könnten. Deshalb würden auch auf Stillaufschacht seit mehr als zwei Jahren die Berge nicht mehr auf die Halbe gehiebt, sondern sämtlich in die Grube zurüdgebracht. Es sei daher eine durchaus sachgemäße, im Betriebe begründete Anordnung, wenn die Arbeiter, von denen sich feststellen läßt, daß durch ihr Verschulden in unerschwinglich großer Menge Berge geschleift worden seien, dazu angehalten würden, diese in die Grube zurüdzubringen.

Der Bergmann R. wurde mit seiner Klage vom Verschiedenheitsgericht freigesprochen. Die Begründung des Urteils lautet, daß, wenn der Kläger bei jeder Anfahrt nur eine kleine Traglast mitgenommen hätte, so wäre darin keine Verletzung der Vergleichsbedingungen im Sinne der herangezogenen Vergleichsbedingungen zu erblicken gewesen.

Besonders zu bemerken ist die Richtigkeit des Verschiedenheitsurteils, das sich davon überzeugt ist, daß der Betriebsleiter die Anordnungen trifft, womit eine Betriebsgefahr verbunden sein könnte. Das praktische Leben ergibt uns aber etwas anderes. Auch die Verurteilung auf das Bürgerliche Gesetzbuch ist verfehlt und nicht in der Weise anwendbar, wie das Verschiedenheitsgericht dies tat.

Volkslied.

Am dem Bau der Kaliperre bei Klingenberg, ausführende Firma Baumeister Jakob, Niederfeld, ist wegen Verletzung eines Kameraden von sämtlichen Zimmerern die Arbeit eingestellt worden. Ein von der Zahlstellenleitung unternommener Versuch, unter Vermittlung eines Vertrauens der Bauerschaft die Differenzen zu beseitigen, scheiterte an dem Widerstand des Bauherrn Frank.

Kind der Umgehung.

Zusammen wird und geschrieben: Da zurzeit in der hiesigen Gegend eine ziemlich große Arbeitslosigkeit herrscht, reisen dieser Tage zwei Arbeiter nach dem bei Leipzig befindlichen Oranienburgerwerk in Grünau. Dort befinden sich aber die Arbeiter der Werke im Streik.

Inland.

Auf dem Truppenübungsplatz Reuhammer (Schlesien) sind größere Bauarbeiten auszuführen. Die Zimmerleute der Firmen Möbius aus Sorau, Reimann aus Sagan und Rilbe und Schneider aus Sommerfeld stehen seit drei Wochen im Streik, weil die genannten Firmen eine viel zu geringe oder gar keine Auslösung (Vandergeld) für die nach Reuhammer entsendeten Zimmerer zahlten.

Ein Gewerkschaftsausschluß in San Francisco.

a. k. Der amerikanische Gewerkschaftsverband wird mit der anlässlich der Eröffnung des Panamakanals im Jahre 1915 in San Francisco stattfindenden Weltausstellung eine eigene Ausstellung verbinden, auf der die Erfolge der Gewerkschaften vorgeführt werden sollen.

Gerichtszeitung.

Die 32-jährige Webermeisters-Witwe Ernestine Lieberwitz hatte am 12. Oktober das Gefängnis nach mehrmonatiger Strafe verlassen. Einige Tage konnte sie im Frauenheim der Heilanstalt in Lauterbach bleiben, dann mußte sie wieder fort, da kein Platz übrig war.

Rechtliche Erörterung

wurde dem Prospektanten Hermann Wilhelm Gutschke zur Last gelegt. In den Abendstunden des 8. Mai d. J. spielten mehrere Knaben auf der Bahnhofs- und GutsMuthstraße. Der sechsjährige Schulknabe Jörnauß konnte einem heruntergefallenen Ball nach. Als er sich bücken wollte, rutschte er aus und fiel hin.

Im Wiederanfahrtsverfahren

wurde die 22-jährige Plätterin Verla Emma Schwinde von der Anklage der Abtreibung freigesprochen. In einem gemeinschaftlichen Prozeß gegen dreizehn Angeklagte hatte sie im November 1912 den hiesigen Landgericht sieben Monate Gefängnis erhalten.

Ein neuer Radli.

Anfang Oktober lernte ein Viehhändler in einem Restaurant die hübscheste Metzgerin Da Selma Gens kennen. Er nahm sie mit in sein Wohnhaus. Als er am nächsten Morgen erwachte, war seine Schlafkammer verstreut und mit ihr das Fortkommen mit 90 M. Die S. mußte weiter ein Verhältnis mit einem Metzger an, dem sie vorliegende, sie sei Verkäuferin in einem hiesigen großen Warenhaus.

Schiffengericht.

Die 31 Jahre alte Kaufmannsweibin Margarete Antonie Christian, die sich zum wiederholten Male wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hat. Sie machte seinerzeit von sich reden dadurch, daß sie eine bekannte Schauspielerin vom Residenztheater auf offener Straße verprügelte. Diesmal war der leidende Teil ein 15-jähriges Dienstmädchen, das sie in grobamer Weise fortgesetzt mißhandelte.

Schule und Haus.

Der Lehrer Krusche in W e n e r i c h will so gar nicht mit dem Eltern seiner Schüler und Schülerinnen auskommen, und er ist der Meinung, daß das nicht etwas an ihm, sondern lediglich an den Eltern und Kindern liegt. So erhebt wieder einmal auf seine Veranlassung hin der Probstarbeiter Max Emil May in Wöllnichen eine Strafvorgabe über 7 M., weil er gegen die Disziplinarmaßnahmen des Lehrers eingeschritten sein und seine Kinder unentschuldig einige Tage von der Schule ferngehalten haben sollte.

Advertisement for 'Lymians' and 'Lalia heater' with contact information for Grillitzer Str. 6, Ant. 8 Uhr 30, Sonntag 11 Uhr.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Schauk' and other small notices.

Reichstag.

194. Sitzung: Sonnabend, den 6. Dezember, Vormittag 10 Uhr. Im Bundesratssitzung: Delbrück.

Die Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die Arbeitslosigkeit wird fortgesetzt. Abg. Sokolki (Pole) wünscht ein reichsweites Statut, das eine Arbeitslosenversicherung unter paritätischer Mitwirkung aller Arbeiterorganisationen schafft.

Abg. Dr. Haack (Vl.): Silberschmidts Forderung nach einem Schutz der einheimischen Arbeitskräfte ist eine Verdrängung vor dem Schutz der Arbeitskräfte, die in den heimischen Produktionsstätten arbeiten.

Abg. Kamm (Vl.): Die Sozialdemokratie kennt für den Arbeitslosen keinen anderen Rat, als ihn auf den sozialdemokratischen Hilfsfonds zu unterstützen.

Unterstaatssekretär Richter betont die Empathie der Regierung für den inneren Arbeitslosenstand.

Abg. Franke (Soz.): Herr Kamm erinnert mich daran, daß ein Oberkonföderationsrat unsere Wirtschaftsordnung als nicht richtig erklärt und weitergehende Forderungen stellt.

Waher bei den Sozialdemokraten. Daß man die ausländischen Arbeiter in der Tat als Lohnarbeiter betrachte, das beweist nicht nur ihre massenhafte Beschäftigung am Eisenbau des Nord-Ostsee-Kanals, weil sie länger und zu niedrigerem Lohn arbeiten.

Abg. Graf v. Helldorf (L) begründet die Interpellation. Da die Ärzte und Krankenkassen sich noch nicht geeinigt haben, empfehle es sich, den Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Krankenversicherung hinauszuschieben.

Abg. Graf v. Helldorf (L) wird die Besprechung der Interpellation beschließen.

Abg. Graf v. Helldorf (L) begründet die Interpellation. Da die Ärzte und Krankenkassen sich noch nicht geeinigt haben, empfehle es sich, den Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Krankenversicherung hinauszuschieben.

Abg. Graf v. Helldorf (L) wird die Besprechung der Interpellation beschließen.

Abg. Graf v. Helldorf (L) wird die Besprechung der Interpellation beschließen.

Abg. Graf v. Helldorf (L) wird die Besprechung der Interpellation beschließen.

Abg. Graf v. Helldorf (L) wird die Besprechung der Interpellation beschließen.

Weihnachtsangebot für die Dresdner Volkszeitung. Das grosse Buch der Jagden und Abenteuer. 680 Seiten mit vielen Original-Illustrationen. Preis 3 Mark.

Schaukelpferd elegant ganz bill. Vertikos von 23 Kr. an. Tränkern Möbelhaus.

Muster-Winter bis zur Hälfte des regulären Preises. Familien-Wappen.

Heil-Sohlenleder-Ausschnitt und sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel. Louis Keil Nachf., Inh.: Richard Klos.

Große Brüdergasse 11, 2. Eingang Quergasse. Kaufen Sie rauchend billig.

Kygieneische Frauen-Artikel. Gemüthliches, konstruktives Frauenleben.

Verkauf von Möbeln und anderen Gegenständen.

Verkauf von Familien-Wappen und anderen Produkten.

Verkauf von Heil-Sohlenleder-Ausschnitt und anderen Produkten.

Verkauf von Großen Brüdergasse 11, 2. Produkten.

Verkauf von Kygieneischen Frauen-Artikeln.

Handel und Industrie.

Materialmonopole.

Von Zeit zu Zeit erscheinen Regierungserlasse, in denen die unteren Verwaltungen angewiesen werden, darauf zu achten, daß elektrische Heberlandzentralen oder bestimmten begünstigten Firmen bei der Anlage von Hausleitungen, Schaltern und Sicherungen kein Installations- und Materialmonopol eingeräumt wird. Im Interesse des freien Wettbewerbs, heißt es in diesen Verfügungen meist zum Schluß, hätten die Behörden, Verträge, die das Installations- oder Materialmonopol enthalten, die Genehmigung zu verweigern. Früher forderten die Elektrizitätskongerne ziemlich allgemein in den von ihnen beherrschten Elektrizitätsgesellschaften die ausdrückliche Festlegung des Installations- und Materialmonopols, aber seit langem wissen sie diese Monopole auch zu erlangen, ohne daß sie sich einen Anspruch darauf vertraglich zusichern lassen. Bezeichnend für diese Situation war eine schon im Jahre 1910 von der Verwaltung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft abgegebene Erklärung, in der betont wurde, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft die vertragliche Monopolisierung der Hausinstallationen zugunsten von Unternehmungen, die die Elektrizitätslieferung betreiben, gar nicht fürdero und nicht einmal wünsche. Daran kann man ermessen, welchen Wert die erwähnten Verfügungen zur Behinderung der Materialmonopole in Wirklichkeit haben, denn der Verzicht auf die Zulassung jener Monopole erfolgt natürlich nur, weil die Gesellschaften in der Lage sind, die gleichen Leistungen mit anderen Mitteln zu erzielen.

Gegenwärtig verhandelt die Stadt Berlin mit den Berliner Elektrizitätswerken über die etwaige Erneuerung des Stromlieferungsvertrages oder die Übernahme der Anlagen. Aus Anlaß dieser Verhandlungen wird aus den Kreisen elektrotechnischer Spezialfabriken wieder einmal darauf aufmerksam gemacht, in welcher Weise sich die Elektrizitätskongerne „freihändig“ Materialmonopole verschaffen. Die Berliner Elektrizitätswerke behalten sich wie die meisten Elektrizitäts-Zentralen das Recht vor, besondere Vorschriften über die Qualitäten der für die Installation erforderlichen Materialien zu erlassen. Dagegen ist aus technischen Gründen natürlich nichts einzuwenden, es kommt nur darauf an, in welcher Weise dieses Recht ausgeübt wird. So wird in dem Berliner Fall berichtet, daß die Berliner Elektrizitätswerke bei den Vorschriften für zu verwendende Materialien in erster Reihe diejenigen Materialien berücksichtigen, die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft hergestellt werden oder dieser sogar geschuldet sind. Die Berliner Elektrizitätswerke sind nämlich eine Tochtergesellschaft der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, deren Materialmonopol nun höchst einfach dadurch hergestellt wird,

daß die Berliner Elektrizitätswerke stets die Verwendung solcher Materialien vorschreiben, die die A. E. G. infolge ihrer Patente oder Rechteigenschaft getroffener Vorkehrungen vorteilhaft herstellen kann als irgendeine der noch vorhandenen Konkurrenzfirmen.

Das ist die allgemeine Praxis der Elektrizitätskongerne, die sie auch in den sogenannten wirtschaftlich-gewinnlichen Unternehmungen zur Anwendung bringen. Wenn Staats- oder Kommunalverwaltungen auch die Aktienmehrheit eines gemeinschaftlichen Unternehmens besitzen und damit theoretisch das unbeschränkte Verfügungsrecht haben, so wird doch die von den beteiligten Elektrizitätskongernen bestellte technische Leitung zu der Muttergesellschaft stets in dem Verhältnis stehen wie die Berliner Elektrizitätswerke zur A. E. G. Bei Vergebung von Materiallieferungen wird sich das mit Regelmäßigkeit in der geschickten Weise äußern, auch wenn die schönsten Erlöse gegen Materialmonopole vorliegen und immer wieder erneuert werden. Regierungen, die dem Elektrokapital das Monopol der Stromerzeugung und Versorgung ausliefern, geben ihm gleich das Materialmonopol mit. Daran ändern nachträgliche Erlasse nichts.

Stefe.

Auch zum Nachschuß behandelte weder die Spekulation noch das Publikum Unternehmensstich. Die Berliner Sonnabendblätter bezief ungemein still, nur für wenige Spezialwerte machte sich darübergehend einiges Interesse geltend. Dabei waren die Kurse wenig verändert, verschiedentlich sogar um Kleinigkeiten höher. Am Geldmarkt trat eine Ermäßigung des Kreditdiskonts um 1/8 Prozent ein, der Satz für kurzfristige Wechsel stellte sich auf 4% Prozent, für Wechsel mit längerer Sicht auf 4 1/2 Prozent.

Verstaatlichung der Diamantenregie.

Einige Förderer wollten der Verstaatlichung der Diamantenregie Schwierigkeiten bereiten, indem sie gegen die beantragte Auflösung zu stimmen beabsichtigten. Ihr Widerstand wäre nicht erfolglos geblieben, da zur Herbeiführung der Auflösung eine Zweidrittelmajorität notwendig war, aber die die Regierung auf Grund des bisherigen Votumverhältnisses von Regie-Anteilen nicht verfügte. Doch die Regierung hat in der am Sonnabend festgehaltenen Generalversammlung der Diamantenregie die Verstaatlichung durchgesetzt, indem sie die Abstimmung über eine Auflösung vertagte und Mitteilung davon machte, daß die Verstaatlichung der Diamantenregie erfolgt ist. Dieser Paragraph lautet: Dem südafrikanischen Landesrat steht, sofern die Gesellschaft die Auflösung beabsichtigt, das Recht zu, von den Anteilnehmern die Anteile gegen Bezahlung des Nennwertes der geleisteten Anzahlung und gegen Eintritt in die etwaigen Verbindlichkeitsverpflichtungen der Anteilnehmer käuflich zu erwerben. Das Erwerbsrecht des südafrikanischen Landesrates ist spätestens eine Woche vor dem Tage der Hauptversammlung, auf deren Tagesordnung die Beschlußfassung über die Auflösung steht,

durch eine schriftliche, an den Vorstand zu richtende Erklärung des Meldestandes auszuüben. — Von einigen Förderern wurde gegen die Verhinderung einer Abstimmung über den Antrag auf Auflösung der Regie Protest zu Protokoll gegeben. Protestiert wurde ferner dagegen, daß der Vorstehende einem Redner das Wort einlege, der bei der Regie vorgekommene Unregelmäßigkeiten zur Sprache bringen wollte. — Zu wünschen wäre nur, daß die Regierung mit derselben Energie eine Regelung des Kohlenmarktes herbeiführen würde, mit der sie hier zur Ordnung des Diamantenmarktes einschreite.

Zur Lage der Streichholzindustrie. In der Versammlung der deutschen Streichholzfabrikanten wurde die gegenwärtige Geschäftslage als im allgemeinen wenig günstig bezeichnet, obwohl in letzter Zeit eine gewisse Besserung eingetreten sei. Die vorliegenden Ostererzeugnisse seien leiblich, doch blieben sie hinter dem Vorjahre noch etwas zurück. Eine Besserung der Preise wurde nicht vorgenommen; in 14 Tagen findet jedoch eine neue Versammlung statt.

Zusammenschluß in der Lederindustrie. In der Generalversammlung des Rheinischen Lederwerks für Lederherstellung sollte die Verstaatlichung über einen geplanten Zusammenschluß der Lederfabriken mit, das gute Aussehen für das Zustandekommen einer Verstaatlichung bestanden. Es soll sich dabei, wie weiter ausgeführt wurde, nicht etwa um ein Kartell und die Festlegung von Mindestverkaufspreisen handeln, sondern um Vereinbarungen über gewisse Geschäftsbedingungen und die Festlegung allgemeiner Verkaufsbedingungen. — Fast stets haben Kartelle vor ihrer offiziellen Gründung in der Öffentlichkeit berichtet, daß sie eine Besserung der Preispolitik nicht beabsichtigen. Nach vollzogener Gründung waren dann die lebenswichtigen Bestimmungen schnell herbeigeführt.

Victoria-Salon
Komiker Blatzheim mit Ensemble; die Kunstschiffschuhmacherinnen Geschw. Derksen auf der Elbbahn auf der Bühne; Soabreite Busch; Japanner-Truppe „Andos“; 3 Grimmbys; Komiker Hays; Adler u. Raben, Grossart u. vorgeführt v. Jadvigaa. Kino. Anfang 8 Uhr. Sonn- u. Feiertags 4 u. 8 Uhr.

Theater-Tunnel Neues Ensemble „Sessa“. Anfang 1/2, 8, Sonntags 1/2, 5 Uhr.

Kammer's Hotel
Montags Reunion

Konsum-Verein Vorwärts

Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte

Zentrale: Gr. Zwingerstr. 12/14
Königsbrücker Strasse 38
Kesselsdorfer Strasse 22

Markgraf-Heinrich-Strasse 33
Grillparzerstrasse 12
Deuben: Dresdner Strasse 43
Potschappel: Dresden Strasse 33

Niedersödlitz: Schulstrasse
Pirna: Reibbahnstrasse 3
Sebnitz: Kertigswalder Strasse
Zentrale: Grosse Zwingerstrasse

Grosse Spielwaren-Ausstellung

Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet!

(L. 288)

Puppenwagen, Puppen-Sportwagen

Rodelschlitten :: Kinderschlitten

Rodelschlitten	Buchenholz	1-Sitzer	3.00—3.75 M.	Rodelschlitten	Eichenholz	1-Sitzer	4.00 M.	Eiserne Kinder-Lehnschlitten		
Rodelschlitten		2-Sitzer	4.00—5.50 M.	Rodelschlitten		2-Sitzer	5.50 M.		1-Sitzer	2.75 M.
Rodelschlitten		3-Sitzer	6.00—9.50 M.	Rodelschlitten		3-Sitzer	9.00 M.		2-Sitzer	3.50 M.

Unsere Manufaktur- und Schuhwaren-Geschäfte sind Sonntag den 14. und Sonntag den 21. Dezember von vormittags 11 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet!

Sarrasani-Theater

Heute 8³⁰ und folgende Tage:

Die Weltattraktion

Marie Antoinette

(Das Vermächtnis einer Königin)

Sensationsausstattungsstück in 9 Bild.
Spielt im franz. Revolutionsjahr 1793

Vorverkauf: Warenhaus Herzfeld und Tageskasse.

Tunnel: Die Tegernseer Treacherer: Die zum Gessig- und Tasterille Café: Zigeunerkonzert

Erstes Kulmbacher

Central-Theater

Gastspiel

Otto Reutter

Pariser Luft-Ballett Travilla Bros mit Seelöwen

Eisbahn auf der Bühne
ausgeführt von Geschw. Jahnzek.

Clermonts Burleske-Zirkus, Lilly Walter-Schreiber, Bowden & Gardey, Garden Sisters, Boston Bros., Moroes.

Anfang 8 Uhr. Vorverkauf tägl. v. 10 bis 2 Uhr an der Theaterkasse.

Mittwoch den 10. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr zum zweiten Male

Jung Habenicht's und das Silberprinzchen.
Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. [A 41]

Ein praktisches Weihnachtsbuch für Mädchen!

Ich kann Handarbeiten

Illustriertes Handbuch für die Techniken der weiblichen Handarbeiten.

Preis 3 Mark gebunden.

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und die Aussträger der Volkszeitung.



Mandolinen Gitarren Lauten [A 35]

eigene sowie fremde Fabrikate in größter Auswahl.

Otto Friebel

Ziegelstraße 18.

Hochveredelt größtes Musikwarenhaus Dresdens.

Frauen-Tee

altbewährt, Paket 75 Pfennig.

Freileben, Postplatz

Uhren reinigen
1 M., Feder 75 Pf.



H. Löffler
50 Wettinerstrasse 50. [L 1280]

Manufakturwaren größte Auswahl / 5 Prozent!

Hermann Spörke, Polischappel
Kgl. Hoflieferant, 50 Wettinerstr. 50, Dresden.

5 Prozent! Kolonialwaren. Hilfige Preise!

Zur bevorstehenden Weihnachts-Bäckerei!

empfehle als ganz besonders preiswert:

Backbutter

mit Salz, garantiert reine, frische Naturbutter

1 Pfd. 118, 124, 128, 132 Pf.

Feinste Tafelbutter 1 Pfund 138 Pf.

Extra-Feine Teebutter, das Beste vom Besten 1 Pfund 146 Pf.

Als wirklichen Ersatz für Molkereibutter empfehle ich jeder Hausfrau zum

Stollenbacken

mein. feint. Eibutter-Ersatz erstklassige Edel-Margarine

Pfirsich

Pfirsich wird aus feinem Rohmaterial hergestellt und mit frischer Milch und süßer Sahne verarbeitet. Um nun alle Hausfrauen zu veranlassen, Edelmargarine Pfirsich zu versuchen, werden Zugaben laut untenstehender Quittung verabfolgt.

„Pfirsich“ 1.00 mit Beigaben kostet pro Pfund 20.

„Pfirsich“ wurde auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung i. Dresden m. d. Goldenen Medaille prämiert.

Margarine Pfd. von 70 Pf. an

Pratana 1 Pfd. 90 Pf. 1/2 Pfd. 45 Pf.

Schweineschmalz garantiert rein blütenweiß 1 Pfund 68 Pf.

Krügers Pflanzenfett 1 Pfd. 68 Pf. 100 Prozent Fettgehalt, reines Naturprodukt.

Pa. grosse Eier 1 Mandel 120 Pf. 1 Schot 475 Pf.

Gutschein
Bei Einkauf von 2 Pfund meiner vorzügl. Eibutter-Ersatz-Edelmargarine „Pfirsich“ gewähre ich gegen diesen Gutschein 1 Pf. garant. reine Blockschokolade oder 25 Bonillonwürfel oder 1 Pf. gar. Pfirsich als Beigabe. Gült. 5. Dezbr. 1913.

F.E. Krüger

Telephon Nr. 17345
Stadtversand frei!!

Alaunstrasse 32 Osehatzer Strasse 32
Schäferstrasse 15 Augsburger Str. 33
Kesselsdorfer Str. 72 Reisewitzerstrasse 11

Allerbeste Mandeln süße . 1 Pfund 175 Pf. bittere 1 Pfund 175 Pf.

Mandelersatz gebakter, süß 1 Pf. 50 Pf. bitter . . . 1 Pf. 65 Pf.

Allerfeinste Sultaninen 45, 50, 60, 70, 80 Pf.

Allerbeste Rosinen . 1 Pfund 40, 45, 50, 60 Pf.

Feinste Korinthen 35, 40 u. 50 Pf.

Hochf. Zitronat 1 Pf. 60, 65 und 70 Pf.

Grosse Zitronen 1 Stück 4 1/2 Pf.

Mein feinstes Weizenmehl

★ Stern-Marke ★

habe ich bedeutend im Preise herabgesetzt 5 Pfund für 78 Pf.

Man achte auf die Schutzmarke, nur echt, wenn jede Kiste den bekannten roten Stern im blauen Halbmond und meine Firma F. E. Krüger trägt.

Feiner gemahlener Zucker 5 Pfd. 100 Pf.

Feine garantiert echte in 1-Pfd.-Blöcken Vanille-Schokolade 1 Pfd. 65 Pf. bei 5 Pfd. 60 Pf.

Allerfeinstes Baumbiskuit 1 Pfund 50, 60 Pf.

Hochfeine Lebkuchen div. Sorten 1 Paket 25 bis 48 Pf.

Mit Pfirsich u. Sternmehl gebackene

Stollen-Proben

sind bei mir gratis zu haben.

Gutschein.	Gutschein.
5 Pfund Weizenmehl (Sternmarke) oder 1 Pfd. Zitronat oder 1 Pfd. Mandelersatz erhält der Liebesbringer dieses bei Einkauf v. 5 Pfund Edel-Margarine „Pfirsich“ als Beigabe. Gültig 5. Dezbr. 1913.	5 Pfund gemahl. Zucker oder 1 Pfd. Mandelersatz u. 1/2 Pfd. Zitronat erhält der Liebesbringer dieses bei Einkauf v. 5 Pfund Edel-Margarine „Pfirsich“ als Beigabe. Gültig 5. Dezbr. 1913.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

